

Thema:

So weit die Füße
uns tragen ...

... zu den
Bergdörfern



Naser

Enver

Majlind

Kujtim



Das Titelbild zeigt: Männer sind in den Bergen unterwegs, um bis in die entlegensten Dörfer des Kosovo eine gute Nachricht weiterzusagen. Hier fährt kein Auto. Und als Einzelner würden sie nie diese schwierigen Wege gehen. Aber als Gemeindeglieder: Ja! „Soweit uns die Füße tragen, gehen wir, um eine *P e r s o n* allerorts bekannt zu machen: Jesus, der unser Christus ist.“

Vor drei Jahren waren diese Männer noch Muslime. Aber Gott hat sie gefunden. Sie sind Lasten losgeworden. Deswegen steigen sie durch Bergflüsse und gehen über steinige Pfade – mit dem BUCH in der Hand – bergauf und bergab. Sie sagen: „Unsere Landleute sollen auch gerettet werden, wie der Herr Jesus uns gerettet hat – aus Schuld und Unversöhnlichkeit, aus Hass und Eigensinn, aus Sorgegeist und Lieblosigkeit gegen andere.“ Da ist den Männern kein Weg zu weit, um weiterzugeben, was ihnen durch Jesus Christus geschenkt worden ist. Sie sind voll Friede und Freude, voll Glück und sie haben nun ein sinn-volles Leben, das sie verschenken wollen.

Dass Titelbild zeigt auch, wie Mission Ost-West arbeitet. Als wir vor dreißig Jahren die Mission gründeten (wir waren damals nur sieben Personen), zeigte uns Gott: Unterweist Einheimische! Wer von ihnen die Worte Jesu annimmt und sie im täglichen Leben in die Tat umsetzt, wird als Christ fähig sein, drei Akzente zu setzen:

1. Sie werden andere Menschen **sammeln** – und Hauskreise und Gemeinden gründen.
2. Sie werden lernen, einander zu **dienen** – erst als Gemeindeglieder, dann aber auch anderen Menschen.
3. Sie werden bereit sein, sich **senden** zu lassen – um als Boten Gottes in der Welt zu wirken.

Die Männer, die Sie auf dem Titelblatt sehen, kommen aus „jungen **Gemeinden**“, die sich in den letzten Jahren gegründet haben. Sie verstehen sich nicht als Funktionäre, damit Mission funktioniert. Sie sind Brüder und *sammeln* („fischen“) Landsleute, sie *dienen* einander in großer Hingabe und lassen

1994 – Gründung der Gemeinde in Irpin/Ukraine
 1995 – Gründung der Evangelischen Kirche Albanien – zurzeit 11 Gemeinden und viele Hauskreise
 2005 – Gründung der Evangelischen Kirche Kosovo mit jetzt 4 Ortsgemeinden und einer Studentengemeinde, dazu viele Hauskreise



sich zudem grüppchenweise *senden*. Und das WORT bestätigt sie: Die Gemeinden – inmitten eines muslimisch-geprägten Umfeldes – wachsen rasch. Aktuell wollen Neu-Bekehrte, die hoch oben in den Bergen ihr Zuhause haben, dort auch eine Gemeinde gründen.

Vor 30 Jahren wusste ich als Bibel-Lehrer nur zu gut, wie mühsam und steinig dieser „neutestamentliche Weg“ sein würde. Aber wie froh war ich, als in den verschiedenen Ländern drei, fünf, sieben junge Leute zu Jesus fanden und sich als Gemeinde zusammentaten.

Ein Beispiel: In der kommunistisch-geprägten Ukraine waren es eine Handvoll junger Christen, die 1994 in Irpin eine Gemeinde gründeten. Und heute – 24 Jahre später? Unsere Gemeinde zählt 586 Glieder und besteht aus 54 Hauskreisen. Und die Gemeinde wächst immer noch! Und sie wirkt in der Öffentlichkeit. In den letzten Jahren führte sie Sportwochen für Kinder und Jugendliche auf unserem Waldgrundstück durch:

In diesem Jahr kamen über 1.150 Jugendliche aus nicht-christlichen Familien. Als lebendige Gemeinde weiß sie, wie sie die Jugend be-„schenken“ kann – aus missionarischer Verantwortung! Und sie finanziert solch ein großes Jugendlager eine Woche lang aus eigenen Opfergeldern.

Es ist sicher gut zu wissen: Sie, als Missionsfreund, unterstützen die Mission Ost-West nicht, weil wir ein Hilfswerk sind, sondern **Sie mehrten die Dienste der Gemeinden**, von denen der Herr Jesus sagt: „*Ich will bauen meine Gemeinde. Und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen*“ (Matthäus 16,18). Vielfacher Dank kommt aus den Gemeinden. Und diese Danksagungen – besonders von den „jungen Christen“ – kann ich Ihnen auch in diesem Monat überreichen mit *herzlichem Dank* für all Ihr Mit-Tun: Seien es Ihre Gebete oder seien es Ihre Spenden. Das segnet Ihnen der himmlische Vater!

In dankbarer Verbundenheit grüßt Sie – und alle, die um Sie sind – herzlich

Ihr

Gerhard Jan Rötting

Pastor Gerhard Jan Rötting

Gedanken zum Monatsspruch August 2018

Dieser Kurzsatz ‚Gott ist Liebe‘ findet sich in der dicken Bibel nur ein einziges Mal. Deshalb darf solcher Kurzsatz sicher nicht überbetont werden!“, sagte mir jemand. Meine Antwort: „Stimmt. Aber dieser kleine Satz genügt. Gott genügt es auch, dich ein *einziges* Mal zu erschaffen! Es genügt Ihm auch, uns ein *einziges* Mal wissen zu lassen: Er liebt uns. Und das tut Er immerzu und das total.“

„Und was ist mit dem ‚gefallenen Menschen?‘“ will mein Gesprächspartner wissen: „An uns ist durch den Sündenfall doch nichts Liebenswertes mehr. Wir sind durch und durch schlecht und sündig.“ – Wieder sage ich: „Stimmt! Aber der Schöpfer liebt auch aus gutem Grund den noch so tief gefallenen Menschen weiterhin – weil jeder von uns Gottes Ebenbild ist. Gott kann von dem nicht lassen, was Er so herrlich erschuf.“

Das verlorene Geldstück, das im Dreck liegt, behält seinen Wert. Der verschüttete Schatz bleibt ein Schatz. Der verlorene Sohn bleibt der Sohn des Vaters aus dem einfachen Grund: Weil der Sohn aus dem göttlichen Vater stammt (Lukas 15,11-24).

Wir wissen es als Menschen doch sehr wohl: Der Charakter, die göttliche Kontur der Liebe liegt nicht darin, dass sie mit materiellen Gaben daherkommt, sondern sie gibt sich selber – als Person. Diese Person kennen wir: Es ist Jesus, Gottes Sohn. Diese Person schenkt Nähe, zieht in ihre Gemeinschaft und sucht herzliche, innige Verbindung. Gott will mit jedem von uns für immer durch Jesus verbunden sein, weil Sein Sohn für uns Menschen eine Gasse zurück ins Vaterhaus

Liebe

„Gott ist Liebe, und wer in dieser Liebe bleibt, der bleibt in Gott – und Gott bleibt in ihm.“

Erster Brief des Apostels Johannes
Kapitel 4,16

geschaffen hat. Wenn alles, was von Gott herrührt, wieder zu Ihm zurückkehrt, dann ist Seine Liebe am Ziel.

Jeden Morgen in der Frühe halte ich „Stille Zeit“. Der Höhepunkt dieser „Audienz“ vor dem himmlischen Vater ist der: Für alle 54 Missions-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter, für alle Missionsfreunde – auch für Sie – erbitte ich in Jesu Namen: „Großer Gott, Du tust heute wieder das Wunder und schließt uns alle in Deine starken und heiligen Arme! Jede und jeder soll Deine Liebe spüren! Direkt und indirekt. Ohne Ausnahmen. Dein segnendes Handeln an uns ist jedes Mal ein Wunder, das nur Du wirken kannst. Nur Du!“

Wenn ich mir dann vorstelle, wie glücklich wir alle bei Ihm sind – welch ein Tagesanfang!

Und wer dann in dieser Liebe bleibt, der bleibt in Gott – und Gott bleibt in uns – ausnahmslos.

Pastor Gerhard Jan Rötting

AUS DEM MISSIONS-BÜRO

Im Missions-Büro arbeiten vier tüchtige Mitarbeiter: **Jürgen Müller** steht den Mitarbeitern mit Rat und Tat zur Seite. Er kennt sich bestens aus, da er seit der Gründung der Mission im Jahre 1988 die Bürodienste leitet. Da sind die über viele Jahre gewachsenen, sehr guten Vernetzungen mit anderen Missionen und deren Mitarbeitern an erster Stelle zu nennen, dann aber auch die Kontakte zu Druckereien und unseren ausländischen Mitarbeitern. Es gibt kaum eine Frage, die Jürgen Müller nicht zu beantworten wüsste. Außerdem stellt er die reibungslose Funktion der EDV- und Kommunikationstechnik sicher und wacht akribisch über die Verwaltung der uns durch unsere Freunde anvertrauten Spendengelder.

Karl Kathrein ist als engagierter Christ seit Jahrzehnten in der Missionsarbeit tätig. Ende letzten Jahres hat er die Betreuung und Verwaltung unserer Patenkinder übernommen. Diese anspruchsvolle Tätigkeit liegt bei ihm in guten Händen. Er pflegt intensive Kontakte zu den Kindern bzw. deren Familien – wie auch die Verbindung zu den deutschen Paten.

Das Aufgabengebiet von **Martin Eckert** umfasst viele Bereiche unserer Missionsdienste: Die Kommunikation per Telefon, Post und Email gehören ebenso dazu. Er nimmt Buchbestellungen entgegen und bringt sie zum Versand. Hinzu kommt: Er bereitet die „Tage der Freunde“ hin und her im Lande vor und lektoriert außerdem die neuen Buch-Erscheinungen.

Valon Blakaj pflegt sehr engagiert intensive Kontakte zu all unseren Mitarbeitern „vor Ort“. Als Deutscher mit albanischen Wurzeln ist er ein besonderer Kenner der Situationen in den albanischsprachigen Ländern – und damit auch ein unverzichtbar wichtiges Bindeglied in der Kommunikation mit unseren Mitarbeitern in Albanien (20) und im Kosovo (23). Nicht zuletzt verdanken wir seinen unermüdlichen Einsätzen – seit 2002 – jene geistlichen Aufbrüche in unserer Missionsarbeit.



MUSA, DER ALBANISCHE PATRON, IM AUFBRUCH

Sieben deutsche Missionsfreunde besuchten im Juni 2018 Albanien. Anlass war die Eröffnung des Jugendhauses in Lunder, einem Vorort der Hauptstadt Tirana. Aber sie besuchten – zusammen mit Valon Blakaj und dem Kirchenpräsidenten Dr. Bedri Qulli (sprich: Tschulli) – auch Patenkinder am Rande der Stadt. Dort trafen sie Musa. Er wohnt mit seiner Familie in aller-einfachster Unterkunft – dort also, wo arme Leute ihr „Zuhause“ haben, die als sozial schwach gelten. Musa ist der Patron in dieser Armen-Siedlung, und er kümmert sich auch um die Menschen hier. Dr. Bedri Qulli besucht hier regelmäßig Patenkinder, die in erbärmlichen Zuständen aufwachsen, um monatlich die Not der hilfsbedürftigen Kinder zu lindern und ihren Eltern Mut zuzusprechen, die sonst „im Leben nichts zu lachen haben“. Es stärkt das Herz der Christen, wenn sie einen Teil dazu beitragen, dass Kinder nicht Jahr und Tag vegetieren müssen, sondern geholfen bekommen, um in eine bessere Zukunft zu sehen.

Als Musa die deutschen Besucher kommen sieht, rennt er in sein „Zuhause“ und kommt umgehend mit einem Stapel arabisch-sprachiger Schriften zurück, die er den Deutschen zeigt. „Und diese Bücher sind euch hier eine Stütze?“ fragt Valon. Musa zuckt mit den Schultern: „Na ja, alle diese islamischen Bücher haben eines gemeinsam: Wir verstehen kein Wort davon, weil wir kein Arabisch gelernt haben. Aber sie sind ein Geschenk des Himmels – so hat man es mir gesagt“.

Musa schaut in die Gruppe der Besucher, um Zuspruch zu finden. Da geht Valon auf ihn zu und legt ihm eine Broschüre auf den Bücherstapel: „Musa, diese Schrift kannst du lesen, denn sie ist in deiner albanischen Muttersprache geschrieben. Wir schenken sie dir.“

Musa sieht das Titelblatt: Ein Vater umarmt seinen Sohn – und er liest sich selber und den Umstehenden laut vor: „Die beste Geschichte“. Valon ergänzt: „Musa, so ist Gott. Hab keine Angst vor ihm. Er versöhnt. Er vergibt Schuld. Er liebt dich und uns. Und das Schönste: Wir Menschen können Gott lieben, weil er es so gut mit uns meint“. Musa staunt: „Sowas habe ich noch nie gehört. Das muss ich allen hier in der Siedlung erzählen und vorlesen!“ Voller Freude springt er in seine Behausung zurück und ruft vor sich hin: „Das gibt es nicht! Das gibt es nicht! Gott liebt uns – und ich kann Gott lieben“.

Da wird es uns warm ums Herz! Pastor Bedri Qulli hat nun in dieser Armen-Siedlung einen Hauskreis begonnen. Ein echter Aufbruch ist durch Gottes Wort passiert. Der Raum, der zur Verfügung steht, hat leider einen Nachteil: Er ist zu klein. Die Menschen aus der Armen-Siedlung passen nicht alle hinein. Da wird bald ein zweiter Hauskreis-Termin vonnöten sein!



„DA HABE ICH GEWEINT“

Ich bin Artan, ein 19-jähriger Student aus dem Kosovo. Während meiner Gymnasialzeit hatte ich viele Probleme, weil mich einige „falsche Freunde“ tagtäglich begleiteten – und ich sie. Abschütteln konnte ich sie nicht, denn ich sah auch keine anderen Kumpel, die besser gewesen wären. In mir lebte aber der starke Wunsch, stabile Freunde zu haben und nicht solche, die im Kopf nur wirres Zeug produzieren, nachmittags in Cafés herumsitzen, um einander doofe Witze zu erzählen und überall im Ort Lügen zu verbreiten, statt daheim Schulaufgaben zu erledigen. Was bringt es, in der Öffentlichkeit über andere herzuziehen und angeberisch eine Zigarette nach der anderen zu rauchen? Ich wusste nur zu gut: Daheim schufteten ihre Eltern und Geschwister im Garten oder auf den Feldern. Sie aber vergeuden ihre Zeit mit Nichtstun – und ich tue es nicht besser als sie. Es nagte in mir wie

ein Holzwurm, der in der Baumrinde herumbohrt: So kann es mit mir nicht länger weitergehen. Die Unlust meiner Mitschüler an ihrem Leben schlug sich immer stärker auf mein Gemüt nieder.

Eines Tages treffe ich einen alten Freund, den ich lange Zeit nicht gesehen und als „wildes Gesellen“ in Erinnerung habe. Doch bald merke ich: Wie sehr hat sich sein Leben verändert! Er ist ein ruhiger Mensch geworden – und sehr sympathisch! Er erzählt: „Ich habe ein neues Leben begonnen – mit Gott.“

„Mit Gott?“, frage ich ihn zweimal, weil ich überrascht bin über so etwas völlig Neues, das mir nicht seriös vorkommt. Wir sprechen aber weiter, was wir in den vergangenen Jahren gemeinsam an Unfug verübt haben und ich bemerke mehr und mehr seine Nähe zu Gott, die seinen Charakter umgeprägt hat. Jetzt ist er nicht mehr nachtragend, wie damals, sondern weitherzig. Mir fällt auf: Er sieht sehr glücklich aus. Die Frage steht plötzlich unausgesprochen vor mir: Kann ich irgendwann so glücklich sein wie er?

Da kommt auch schon die zweite Überraschung: Er lädt mich ein, mein bisheriges Leben zu ändern. Aber wie geschieht so etwas? Mein Freund verspricht: „Gott hört jedes Gebet. Auch das unsrige.“ Spontan betet er für mich. Noch nie habe ich jemanden in der Moschee gesehen oder gehört, der so glaubhaft betet. Es bleibt aber nicht nur bei einem Gebet: Er lädt mich zum Bibelkurs der Mission „Ost-West“ in Istog ein. Und ich nehme seine Einladung an.

Am nächsten Tag sitze ich im Bibelseminar zwischen sechzehn Studenten – und fühle mich sofort sehr wohl. Die Atmosphäre zwischen Lehrern und Studenten ist wunderbar. Hier möchte ich studieren, denke ich. In der Pause fragt mich der Seminarleiter, ob mir der Unterricht gefallen hat, was ich natürlich bejahe und sage ihm auch gleich meinen Wunsch, ob es möglich ist, demnächst in die Schar der Studenten aufgenommen zu werden.

Ist es Fügung? Der Seminarleiter meint: „Eine deutsche Missionsfreundin hat es uns ermöglicht, sechs weitere Studenten für ein Jahr sofort aufzunehmen. Bist du bereit?“ Mein Herz bebt vor Freude: „Ja!“ sage ich – vielleicht etwas zu laut.

In den beiden ersten Vorlesungstagen lerne ich viel Neues über das Leben des Herrn Jesus mit seinen großartigen Werken, lerne aber auch praktische Akzente – sowohl für ein sinnvolles Leben in der Gesellschaft als auch in der Familie. Sogar Humor und echt gemeintes Lachen fehlen nicht im Unterricht. Mir gefällt es bei den Christen und den Studenten. Die Vorlesungen der Dozenten und die von Professor Rötting sind mehr als interessant für mich. Gern beteilige ich mich am Unterricht.

Doch das allerwichtigste ist: Hier sind Menschen, die zuhören, die auf meine vielen Fragen eingehen, die offen sind.

Es erstaunt mich: Ich werde im Seminar gebeten, mich vorzustellen und aus meinem Leben zu erzählen. Ganz offen berichte ich aus der Gymnasialzeit. Von den ehemaligen Mitschülern. Vom unerwarteten Kennenlernen eines alten Freundes, der sein Abschluss-Examen hier im Bibelseminar machte. Vom überraschenden Angebot, hier studieren zu können. Und was mir am Bibelseminar besonders gefällt? Wenn ich zurückblicke, dann stelle ich fest: Im Gymnasium, in der Freundesrunde von damals, in der Moschee und auch zuhause hat mich niemand richtig ernst genommen oder mir zugehört, wenn ich was sagte oder etwas wissen wollte. Aber hier passiert es: Dozenten und Studenten hören mir zu.

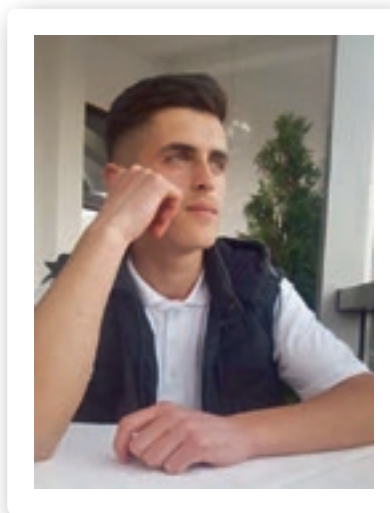
Plötzlich kann ich nicht weiterreden, weil ich von übergroßer Freude überwältigt werde ... und ich weine ... und weine immerzu ... fast bis zum Ende der Unterrichtsstunde. Mit beiden Händen bedecke ich mein Gesicht, um die Tränen aufzufangen. Wie im Film rollt mein junges Leben in meinem Inneren ab: Schuld – Vergebung durch Jesu Blut – neues Leben. Es bleibt ganz still im Raum. Niemand unterbricht mein Weinen – bis Pastor Gezim, der Seminarleiter kommt und still seine Hand auf meine Schulter legt. Da erst schaue ich in die Studentensrunde: Keiner lacht mich aus. Und dann erfolgt leiser Applaus, der stets lauter wird. Alle Mit-Studenten freuen sich mit mir. Und mir ist, als ob auch im Himmel die Freude übergroß ist. Von dieser Stunde an hat mein neues Leben mit Jesus und mit den Christen angefangen.

Sonntags gehe ich regelmäßig und gern zum Gottesdienst. Anschließend verbringen wir Studenten miteinander Zeit, um über unsere Glaubenserfahrungen und unsere Lebensziele zu sprechen. Oft kommen nun meine Eltern und Geschwister auch zu den Gottesdiensten.

In der Woche treffe ich mich mit den Studenten, die ihr Studium im Bibelseminar bereits beendet haben. Wir überlegen gemeinsam, wo es andere junge Leute gibt, die wir kontaktieren können. Wir stehen für sie bereit. Wir hören auf sie, wenn sie Fragen haben oder mit ihrem Leben nicht klarkommen oder wenn Drogen im Spiel sind – oder Alkohol, Angeberei und Leerlauf. Und es passiert: Je näher wir miteinander auf Jesus zugehen, umso stressfreier und klarer werden ihre näch-

sten Lebensschritte.

Wie gut haben wir's, mit unserem veränderten Leben für andere da zu sein.



Dank für Ihre Gebete, die bei uns viel bewegen.

Herzlich – Ihr Artan Jahaj

DIE „VERGESSENEN KINDER“ VON HETEA IN RUMÄNIEN

Kindern das Evangelium bringen und damit Hoffnung für ihre Zukunft geben – das ist ein bedeutsamer Auftrag. Wir kennen das Jesuswort: „*Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret es ihnen nicht, denn ihrer ist das Reich Gottes*“ (Matthäus 19,14). Damals galten die Kinder nicht viel. Man hatte sie eben! Doch der Herr Jesus erklärt sie für wertvoll – wie jeder Erwachsene wertvoll ist.

Sie erinnern sich: Wir berichteten bereits früher über die „vergessenen Kinder“ in Hetea, die noch nicht schulpflichtig sind. Die Kindergärtnerin Bianca „sammelt“ insgesamt 52 von ihnen und vermittelt den Kindern mit großer Herzlichkeit das Evangelium. Durch diese Kinder kommt die Gute Botschaft auch zu ihren Eltern, die zumeist in „Lehm-Hütten“ wohnen. Die Kleinen wachsen also in enormer Armut auf.

Es soll in Hetea ein Kindergarten gebaut werden. Wir bedanken uns aufs Herzlichste für Ihre Spenden für diesen Kindergarten. Eine erste Rate für die Mit-Finanzierung konnten wir bereits auf ein Sonderkonto übertragen!

Der aktuelle Stand ist, dass Marta Oprita, die Leiterin der Patenkinderarbeit in Rumänien, mit dem Bürgermeister einen langfristigen Pachtvertrag ausgehandelt hat. Der Bürgermeister ist sehr von diesem Vorhaben eines Kindergartens angetan und will das Projekt tatkräftig unterstützen. Die Lebensqualität der eingesammelten armen Kinder wird durch den Bau des Kindergartens wesentlich verbessert, weil sie durch Frau Bianca schon in frühen Jahren auch Ordnung und Sauberkeit erfahren und dadurch auch erlernen.

Das Bild zeigt ein Beispiel, wie der künftige Kindergarten aussehen kann. Es werden sieben Container zusammenge-

stellt. Darin haben die circa 50 Kinder ausreichend Platz zum Spielen und Basteln, zum Malen und Singen. Ob es Ihnen möglich ist, der großen Zahl an Kindern Hoffnung zu vermitteln? Das wäre gut!

Bis zum Baubeginn ist noch viel zu tun! So muss das Grundstück, das im Pachtvertrag zur Verfügung gestellt wird, hergerichtet werden. Wasserleitungen, Abwasser, Strom – all dies muss vorbereitet werden. Vor allem muss zum Hersteller die endgültige Bestellung der sieben Container gesendet werden, damit die Hauptarbeit beginnen kann.



Entwurfsansicht Kindergarten

Darum ist auch Ihre Mit-Hilfe und Ihre Unterstützung gefragt. Und im Gebet sollten die Kinder von Hetea nicht vergessen werden – und auch nicht ihre liebe Kindergärtnerin Frau Bianca.

Kennwort bei der Überweisung: **Hetea**



Impressum:

Eine Zeitschrift mit dem Ziel, in Ost und West die „Gute Nachricht“ auszubreiten.

Mission „Ost-West“ wurde 1988 gegründet. Zum Freundeskreis gehören Christen aus Kirchen und Freikirchen, die mit ihren Gebeten und Spenden die Dienste in Albanien, im Kosovo, in Rumänien und in der Ukraine mittragen und finanzieren. Jeder kann durch seinen Beitrag – ob groß oder klein – mithelfen, dass Arbeit und Dienste in Ost und West weiter getan werden können. Auf unserer Abhängigkeit von Gott und den Spenden unserer Freunde beruht unsere Beweglichkeit und unser Grund zum fortwährenden Dank.

Herausgeber: Missionsgemeinschaft „Ost-West“ e. V.

Am Dieland 22, 35649 Bischoffen

Telefon: 06444 9236-0, Fax: 06444 9236-22

E-Mail: info@mission-ost-west.de

Schriftleiter: Professor P. Gerhard Jan Rötting D. Dr.

Red. Mitarbeit: Valon Blakaj, Martin Eckert, Karl Kathrein, Jürgen Müller

Layout & Satz: 71a.de, Wuppertal

Titelbild:

© Mission OST-WEST

Gesamtherstellung:

BasseDruck GmbH, 58135 Hagen

Unsere Zeitung kann entgeltfrei bezogen werden.

Spenden können Sie überweisen auf

Ev. Bank e. G. Kassel: IBAN: DE76 5206 0410 0000 802379 BIC: GENODEF1EK1

Postgiro Frankfurt IBAN: DE28 5001 0060 0006 6206 06 BIC: PBNKDEFF

Volksbank Mittelhessen: IBAN: DE46 5139 0000 0006 6000 00 BIC: VBMHDE5F

Sparkasse Wetzlar: IBAN: DE05 5155 0035 0042 0042 42 BIC: HELADEF1WET

Spendenbestimmung: Alle Spenden werden für die Ziele der Missionsgemeinschaft „Ost-West“ e.V. verwendet und sind steuerabzugsfähig (Steuer-Nr.: 3925063115, Finanzamt Wetzlar). Stehen für einen genannten Verwendungszweck bereits genügend Mittel zur Verfügung oder kann ein Projekt nicht durchgeführt werden, setzen wir Ihr Einverständnis voraus, Ihre Spende für einen ähnlichen, satzungsgemäßen Zweck, einzusetzen.

Kennen Sie unsere Internetseite?
www.mission-ost-west.de

Patenkinder

Wenn Sie Interesse an einer Patenschaft für ein hilfsbedürftiges Kind aus Albanien, aus dem Kosovo, aus Rumänien oder aus der Ukraine haben, dann setzen Sie sich mit dem Missionsbüro in Verbindung. Das geht auch telefonisch: 06444 92360 (Herr Karl Kathrein).

Mit monatlich 33 € können Sie ein solches Kind unterstützen – sei es für ein Jahr oder länger. Es erhält dann durch Sie eine menschenwürdige Existenz.

Gebetsanliegen

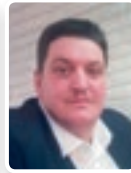
Herr Jesus Christus, wir rufen Deinen Namen aus, in dem Macht und Kraft, Sieg und Frieden ist, über ...



... die Pastoren Dr. Zeqir (sprich: Setschir) Hysenaj und Dr. Tahir Kajtazi. Sie leiten seit 2005 die Gemeinde in Istog, die beständig wächst. Das Bibel-Seminar mit den 16 Studenten ist Teil des Gemeindedienstes – aber auch die Betreuung der Patenkinder ist eine der wichtigen Gemeinde-Aufgaben, für die sie Gottes Weisheit und Kraft benötigen. Jeden Donnerstag ist in Istog Wochenmarkt, wo unsere Broschüren verteilt werden – ein evangelistischer Dienst, wo Verkäufer und Käufer erreicht werden.



... die Pastoren Dr. Bedri Hoxha und Professor Dr. Urim Salla-uka, die miteinander die Ost-West-Gemeinde in der Hauptstadt Prishtina leiten. Darüber hinaus liegen ihnen die Studenten an den Hochschulen und Universitäten im Kosovo am Herzen, die für ihr Leben Orientierung brauchen. Beide sind für ihre seelsorgerliche Begabung bekannt. Sehr hilfreich ist ihnen das BUCH, das albanisch-sprachige Neue Testament, nach denen die Studenten „hungern“ – wie sie auch nach unsere biblisch-orientierten Broschüren greifen, die für sie aufbauend sind.



... die Pastoren Fisnik Abedini und Artan Tahiri, die die Ost-West-Gemeinden in den Städten Ferizaj und Kacanik leiten. Sie sind insbesondere für die Sammlung junger Menschen bekannt, mit denen sie Besuchs-Gruppen bilden, mit denen sie die entlegensten Orte – bis oben in den Bergdörfern – besuchen, wo Menschen zuhause sind, die von Jesus Christus noch nie hörten – und doch dringend nach einem Lebens-Fundament suchen.

Diese einheimischen Pastoren verstehen die Menschen in ihrem muslimisch-geprägten Umfeld und stehen zu ihnen, wenn diese den „Schritt über die Grenze“ in die Nachfolge zum Herrn Jesus Christus setzen. Doch die Pastoren spüren auch den Widerstand der „Feinde des Evangeliums“, die den Sieg Jesu nie zuvor so intensiv erlebten, denn es sind ihrer Viele, die heutzutage Christen werden.

Gepriesen bist Du, Herr der Herrlichkeit. Amen.

⏪ Gebetsanliegen und Zahlschein sind leicht abtrennbar durch die Perforationslinien.

Dank
Wer dankt, der zeigt: Ich bleibe, Herr, bei Dir.
bleibt

Gerhard Jan Rötting

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des Überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

MISSION OST-WEST e.V.

IBAN

DE7652060410000802379

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1EK1

Gottes Hand segnet uns. Seine Hand trägt uns.



Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders - (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

Sportwoche in Irpin/Ukraine

MISSION IST GOTTES IDEE

Wenn 1.150 Jugendliche zusammenkommen, um miteinander „Sport“-Wettkämpfe durchzuführen, dann braucht es für jede Gruppe – mit 12 bis 25 Teilnehmer/innen – eine disziplinierte Ordnung und nicht zuletzt begabte Leiter und Leiterinnen. Hier einige Bilder aus dieser Sportwoche.

Für die schulpflichtigen Kinder gab es vor dem Beginn des Sportes jeden Morgen eine Andacht mit Singen: Der Gemeindesaal fasst sonst 400 Stühle. Aber die mussten weggeräumt werden, um für die vielen Kinder Platz zu haben. Es gab auch jetzt für jedes Kind einen „Sitzplatz“ – aber auf dem Fußboden. Die Kinder störte es nicht. Sie hören – staunen – und gewinnen Jesus lieb.



55 Jugendgruppen einen vollen Tag „in Trab“ zu halten, das ist eine Top-Leistung der Leiter und Leiterinnen, die samt und sonders Mitglieder der Gemeinde Irpin sind. Es wurden nicht nur Volleyball-Wettkämpfe und Schnelllaufstrecken ausgetragen, sondern auch Wettläufe mit erheblichen „Lasten“. Da zeigte sich, wer auch unter Belastungen kämpfen kann und will.

Missionsgemeinschaft „Ost-West“ e. V.

Am Dieland 22, 35649 Bischoffen
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

Wer Gesprächsbedarf hat, findet sich in Gruppen ein, die „über Gott und die Welt“ diskutieren. Wenn aber unsere Seminarlehrer Seelsorgethemen offerieren, ist das Interesse bei Jugendlichen aus nicht-christlichen Elternhäuser enorm stark. So mancher Jugendliche findet bei solchem „Austausch“ den Heiland und den Weg in die Gemeinde Irpin.

WIE KANN KONKRET GEHOLFEN WERDEN?

Einer unserer albanischen Pastoren braucht sehr dringend **eine große Kiefer-Operation**. Eine Krankenkasse gibt es nicht. Legt es Gott jemandem aufs Herz, die Kosten zu übernehmen? Das sind **6.000 bis 6.500 €**. Wir wissen keinen anderen Weg, als zu fragen und zu danken fürs eventuelle Mit-Helfen.

Für den **Bau des Kindergartens in Hetea/Rumänien** gehen die Vorbereitungen weiter. Wir konnten als Beihilfe bereits 8.000,13 € auf ein Bau-Konto legen. Die Gesamtkosten betragen 39.960 (???) €. Dank im Voraus fürs „Mit-Bauen“, so es Ihnen möglich ist.

Die einheimischen **Besuchsgruppen**, die zwei Tage lang in die entlegenen Dörfer – bis oben in die alpinen Berge des Kosovo und Albaniens – aufsteigen, brauchen für die nächsten Einsätze jeweils **360 € pro Einsatz** und dazu 500 Neue Testamente – **das BUCH** (à 2,40 €) und 800 Verteilhefte (à 1,50 €). Dank für Ihre Gebete, denn die Männer brauchen viel Kraft und Schutz. Dank für Ihr Mit-Tun.

OHNE LIEBE
UND HERZLICHKEIT
FÜR ANDERE ...

... BIN ICH
MIR SELBER
ZUR LAST.

Gerhard Jan Rötting

ABZUGSFÄHIGE SPENDE

Wir bestätigen Ihre Spende schriftlich im Januar des kommenden Jahres. Ihre Zuwendungen an Mission Ost-West können Sie zur Vorlage beim Finanzamt verwenden.

Die Missionsgemeinschaft „Ost-West“ e. V. mit Sitz in 35649 Bischoffen ist durch die Bescheinigung des Finanzamtes Wetzlar vom 07. November 2016 – Steuernummer, 39 250 63115 – für die Jahre 2014-2015 nach § 5 Absatz 1, Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass es sich nicht um Mitgliedsbeiträge, sonstige Mitgliedsumlagen oder Aufnahmegebühren handelt und die Zuwendung nur zur Förderung religiöser Zwecke verwendet wird.

Die Missionsgemeinschaft
„Ost-West“ e. V. mit Sitz in Bischoffen

Gerhard Jan Rötting

– Pastor Gerhard Jan Rötting D.Dr.theol. –